



DEFEKTE WASSERZÄHLER
Eichamt bestätigt
falsche Messungen **SEITE 17**



FREILAUFENDE HUNDE
Aktion gegen Leinenzwang
am Störmthaler See **SEITE 22**

HALLO LEIPZIG
VON
ANDREAS TAPPERT



Modisch und hip

Es ist erstaunlich, wie wenig Dinge aus einer anderen Zeit heutzutage geschätzt werden. Bei mir zu Hause steht eine gläserne bunte Traumkugel in der Bücherwand, die früher bei meinen Großeltern auf der Anrichte stand. Auch wenn diese Kugel nichts wert ist: Wenn ich sie sehe, freue ich mich, dass mir das Schicksal dieses Erinnerungsstück beschert hat.

Heute ist es schwer, Kinder für Dinge aus der Vergangenheit zu interessieren. Neulich wollte ich meinen Kindern ein Erinnerungsstück an ihre Oma schmackhaft machen. Ein paar Tassen sind von ihrem Hausstand geblieben. „Da steht sogar noch ‚Deutsche Demokratische Republik‘ drauf“, habe ich gelockt. Doch losgeworden bin ich nichts. Es ist nicht modisch und hip. Nur alter Plunder.

Obwohl es jetzt viel farbenprächtigere Traumkugeln zu kaufen gibt, nehme ich die von meinen Großeltern gern in die Hand. Sie ist wie meine Großeltern waren: bescheiden, ehrlich und einfach. Auch das DDR-Porzellan ist nicht besonders originell. Aber es ist so, wie die DDR-Zeit war: Alle hatten wenig und versuchten trotzdem, aus dem Wenigen das Beste zu machen.

Das Porzellan steht jetzt in meinem Schrank. Vielleicht schnallt der Nachwuchs ja doch noch, dass es die eigene Geschichte nicht im Laden an der Ecke zu kaufen gibt.

Anzeige
Sie suchen einen Anwalt?
www.rechtsanwaeltin-leipzig.de
Internetservice - KIK GmbH Tel. 3034860 - Fax. 3034888

Völkerschlachtdenkmal: Konzerte behindern Verkehr

Rund um Open-Air-Konzerte von „Silbermond“ und „Sunrise Avenue“ am Freitag und Samstag vor dem Völkerschlachtdenkmal ist mit Einschränkungen zu rechnen. Teile des südlichen Platzes werden bereits für den Bühnenbau freigehalten. Für die Konzerte sowie Auf- bzw. Abbauten wird die Straße An der Tabakmühle (B2) zwischen Prager Straße und Friedhofsweg vom 18. Juni (22 Uhr) bis 21. Juni (6 Uhr) voll gesperrt. Die Umleitung erfolgt über Zwickauer Straße/Semmelweisstraße.

LEIPZIG WETTER



KONTAKT

Zustellung/Abo-Service
Telefon: 0800 2181-020
E-Mail: leserservice@lvz.de
Lokalredaktion
Telefon: 0341 2181-1321
E-Mail: Leipzig@lvz.de

Hauptstadt der Elektromobilität – alles nur eine Luftblase?

Erster Unternehmer will E-Autos wieder abschaffen, weil Technik und Infrastruktur enttäuschen

VON KLAUS STAEUBERT

Die Bundesregierung will bis 2020 eine Million Elektroautos auf die Straßen bringen. Bislang fällt ihre Bilanz allerdings mager aus: Von den 45 Millionen zugelassenen Kraftfahrzeugen in Deutschland werden nach Angaben des Verbandes der Automobilindustrie gerade mal 25.300 elektrisch betrieben. Und der große Durchbruch ist mangels wirtschaftlicher Anreize auch nicht in Sicht. Mehr noch: „Wenn in den nächsten zwei Jahren nichts Gravierendes passiert, bin ich von der E-Mobilität wieder weg“, steht für Klaus-Dieter Bugiel (54), Geschäftsführer von Fox-Courier Leipzig, schon heute fest. Dabei will Leipzig doch Hauptstadt der Elektromobilität werden.

Zur Flotte des Kurierdienstes, der seinen Sitz am Airport hat, gehören seit 2011 auch E-Autos. Bugiel war der erste Unternehmer im Raum Leipzig, der auf die neue Antriebsart setzte. Er wollte den Trend nicht verschlafen und beweisen, dass sich mit umweltschonender Technologie Wirtschaftsverkehr und Lebensqualität durchaus vereinbaren lassen.

Vom geräuschlosen Fahren ist Bugiel nach wie vor begeistert. Gerade nahm er an der Lipsia-E-Motion-Tour teil. Bei der Elektromobilitätsrallye belegte sein Team einen zweiten Platz. Dennoch macht sich bei ihm nach vier Jahren Ernüchterung breit. „Wir betreiben mit diesen Autos großen Aufwand, müssen unsere Fahrten so planen, dass wir nicht auf Säulen angewiesen sind, weil es keine Ladeinfrastruktur gibt“, erklärt Bugiel. „Und wenn man eine Säule findet, ist sie defekt oder belegt oder der Parkplatz wird von einem Auto mit Verbrennungsmotor besetzt.“ Es sind die geringen Reichweiten, die den gewerblichen Einsatz erschweren. Zurzeit nutzt Fox zwei Fahrzeuge eines „renommierten Herstellers“. Mit einer Batterieaufladung schafft ein Pkw im Optimalfall 190 Kilometer. Bei Kälte im Winter ist der Saft nach 70 Kilometern raus. Bugiel: „Dann müssen aber auch Heizung und Radio aus sein.“

Er vermisst nicht nur deutliche Fortschritte bei der Entwicklung von Fahrzeug- und Lade-technik. „Der Einsatz von E-Autos bringt auch



Klaus-Dieter Bugiel ist von der E-Mobilität in Leipzig enttäuscht. Scannen Sie das Bild und sehen Sie, warum die E-Mobilität in Peking und anderen Großstädten boomt. Foto: André Kempner

keinen Vorteil“, konstatiert er. Ein Anreiz wäre für ihn schon, dürfte er mit seinen Stromern in die Innenstadt fahren und dort Kunden beliefern. Aber Ausnahmen gebe es nicht. Bugiel kassierte beim Aufladen vorm Rathaus sogar Knöllchen. Andere sich nichts, lasse er die Leasingverträge für seine E-Autos auslaufen.

Marcell Kuhl (38) begleitet mit seiner Firma „Notwehr Management“ kleine und mittelständische Unternehmen in strategischen Fragen wie der E-Mobilität. Er will zwischen Wirtschaft und Politik vermitteln, denn auch er vermisst „zukunftsrichtige und alltagstaugliche Ladestrukturen“ in der Stadt. Diese brauche es für einen „unterbrechungsfreien Betrieb dieser Unternehmen“. Einzelne Firmen könnten sich sogar eine Co-Finanzierung der Ladeinfrastruktur vorstellen. Es fehle jedoch an Lösungsansätzen auf politischer Ebene. Dass Leipzig bislang nicht auf induktives (also kabelloses) Laden setzt, versteht er nicht. Diese Technologie, bei der Batterien ähnlich einer elektrischen Zahnbürste kontaktlos über ein Magnetfeld zwischen zwei Spulen aufgeladen werden, sei in vielen Städten seit Langem im Einsatz. Kuhl: „Nur zu sagen, wir wollen Hauptstadt der Elektromobilität sein, reicht nicht.“

So weit ist Leipzig

Die Stadtwerke haben nach den Worten von Christoph Hansel, in der Kommunalholding LVV unter anderem für E-Mobilität zuständig, an 39 Standorten in und um Leipzig bereits 64 Ladestationen errichtet – die meisten auf dem Gelände von Betrieben, die wenigsten im öffentlichen Raum wie etwa am Rathaus oder vor dem Naturkundemuseum. Die Verkehrsbetriebe beginnen gerade mit dem Aufbau von 25 Mobilitätsstationen. Diese Schnittstellen von öffentlichem Nahverkehr, Auto und Fahrrad werden jeweils auch über eine Ladesäule verfügen. In den Betrieben der LVV sind etwa 25 E-Autos in Betrieb. „Die LVV will das Thema befördern“, sagt Hansel. Induktives Laden sei jedoch „im Moment nicht das Thema“. Das könne aber schon in ein paar Jahren anders sein. Noch seien nicht alle Sicherheitsfragen zur dieser Technologie beantwortet. Es sei zudem nicht absehbar, in welche Richtung sich sowohl Technik als auch Nutzerverhalten entwickeln würden. Hansel: „Das muss man erst lernen. Dafür gibt es keine Blaupause. Deshalb tasten wir uns Schritt für Schritt vor.“

So weit sind andere

Vierorts sind Elektrobusse und induktive Ladestrukturen Alltag. Berlin nimmt als erste europäische Hauptstadt noch in diesem Sommer die erste reine E-Bus-Linie mit vier Fahrzeugen zwischen Zoo und Bahnhof Südkreuz in Betrieb. Seit 2014 fahren unter dem Titel „Emil“ Busse, darunter sogar die ersten Gelenkbusse, in Braunschweig elektrisch. Emil steht für „Elektromobilität mittels induktiver Ladung“. Bis Mitte 2016 soll deren induktive Ladeinfrastruktur auch für Elektro-Pkw verfügbar sein. Mannheim setzt seit diesem Jahr Elektrobusse auf einer Innenstadtlinie ein. Die Ladestationen sind an den Endhaltestellen in die Fahrbahn eingelassen. Wien setzt seit 2012 E-Busse in der Innenstadt ein. Mittlerweile sind ein Dutzend Fahrzeuge im Einsatz. Nach jedem Rundkurs werden die Batterien für zehn Minuten aufgeladen. Dazu fahren die Busse einen Stromausleger aus, der sie mit dem Straßenbahnkabel verbindet. In Neuseeland können Busse sogar schon während der Fahrt ihre Akkus aufladen – über in der Fahrbahn eingelassene Spulen.



Eine Ladesäule der Stadtwerke Leipzig.

Kampf um Verkehrsraum im Stadtrat

Schumann-Straße:
IHK plant neue Studie

VON MATHIAS ORBECK

Im Streit um den Umbau der Georg-Schumann-Straße haben sich Grüne und IHK zu Wort gemeldet. Die Grünen fordern, die Ergebnisse der Bürgerbeteiligung zu respektieren und die Pläne umzusetzen. Wie berichtet, will die Verwaltung am Hygensplatz die Autofahrspuren auf die Gleise der Straßenbahn führen, um Platz für Radfahrwege zu gewinnen. Dagegen wenden sich acht Stadträte verschiedener Fraktionen, die verhindern wollen, dass die Straßenbahn im Stau steckenbleibt. Ihr Antrag ist heute Thema im Stadtrat, der ab 14 Uhr im Neuen Rathaus tagt.

„Es bleibt zu hoffen, dass sich eine Mehrheit im Stadtrat für den Ausbau einer modernen Verkehrsinfrastruktur findet und Leipzig nicht das Opfer einer Verkehrspolitik vergangener Jahrhunderte wird, wie sie der CDU offensichtlich vorschwebt“, so Grünen-Mann Daniel von der Heyde. Der CDU-Ortsverband Nord hält dagegen: „Wir fordern einen flexiblen Fahrradstreifen, der durch eine unterbrochene Linie auch überfahren werden kann – starke Lösungen, die vor allem die Straßenbahn und den Autoverkehr behindern, lehnen wir ab“, so Ortsverbandschef Wolf-Dietrich Rost.

Am bevorstehenden Stadtratsbeschluss zur Schumann-Straße zeige sich die gesamte Problematik des Stadtentwicklungsplans Verkehr (Step), erklärte Wolfgang Topf, Präsident der Industrie- und Handelskammer (IHK). „Wir fordern eine Überarbeitung des Konzeptes zum Ausbau der Schumannstraße und bieten dafür unsere volle Unterstützung an.“ Keine Frage: Eine Aufwertung der Magistrale sei notwendig, so Topf. „Aber dem Radverkehr zulasten der restlichen Verkehrsteilnehmer eine derart große Bedeutung beizumessen, ist für uns nicht nachvollziehbar.“ Die so hervorgerufene Staubbelastung bremse Autofahrer und Straßenbahn bewusst aus. „Erreichbarkeit und Durchlässigkeit der Straße sind essentiell, damit dort eine Belegung stattfinden kann.“ Die Entscheidung sei umso unverstehlich, da die mit dem Step beschlossene Reglementierung auf veralteten Daten von 2008 basiere. Damit würden weder die Entwicklung der Pendlerzahlen noch des Kfz-Bestands in den letzten Jahren berücksichtigt. Deshalb plant die IHK jetzt eine neue Studie.

Weitere Themen: Schulschwänzer und Hunde-Datenbank

Weitere Themen im Stadtrat sind heute das Investitionsprogramm für den Schulhausbau, die Zukunft des besonderen Konzeptes der Nachbarschaftsschule sowie Maßnahmen gegen Schulschwänzer. Die CDU beantragt, dass Stadt und Schulbehörden alle rechtlichen und pädagogischen Mittel ausschöpfen, um einer Schulpflichtverweigerung entgegenzuwirken.

Zur Debatte steht auch eine Petition, die das Einrichten einer DNA-Datenbank für Hunde anregt. Damit könnte ermittelt werden, welcher Tierhalter den Kot seines Lieblings liegenlässt. Die Verwaltung lehnt ein solches Verfahren als rechtlich bedenklich und zu teuer ab.

Damit Sie und Sachsen schneller vorankommen.

Verwirklichen Sie Ihre Ideen mit EU-Förderung.